

letzten August auflöste. Sein Verschwinden konnte jedoch durch die Verleihung des 'Star Awards for Mass Media' verschmerzt werden. Zusammen mit der 'Famas' bestanden so drei Gremien, die alle nur das geknickte Ego der Industrie wieder aufzurichten versuchten.

Der letztjährige Trend zu Fantasy-Filmen mit Special Effects verkörpert den Niedergang des hiesigen Films. Stars von der Art eines Edu Manzano, Sharon Cuneta, Maricel Soriano, Herbert Bautista und Roderick Paulate schwangen sich auf der Leinwand in die Lüfte, wenn sie nicht auf ungelenke Art Zwiesprache mit Pferden und Enten pflegten. Gnädigerweise erschöpfte sich diese Neuerung bald und die Industrie war ratlos, wie sie das Publikum danach verblüffen könnte, als Aiza Seguerra (Ob Vilma Santos endlich gelernt hat, ihren Namen richtig auszusprechen?) und Jimmy Santos erschienen. Obwohl durch Generationen getrennt, besitzen Aiza und Jimmy einen gemeinsamen Vorzug, den ein verdummtes Publikum auch mehrmals täglich ertragen kann - sie sehen nett aus. Es tut nichts zur Sache, daß sie nicht spielen können.

Corys erste 1000 Tage brachten auch ein Anwachsen der Zahl der Filmtheater, überwiegend dem Trend zu verdanken, in den neuen Einkaufspassagen Kinozentren mit mehreren kleinen Theatern einzurichten. Die Zuschauerzahlen steigen rapide, was der allgemein sich verbessernden wirtschaftlichen Lage zuzuschreiben ist. Doch die sich verbessernde Situation könnte sich als illusionär erweisen, da sie von Konsumenten gestützt wird, deren Geld in die Taschen bestimmter Leute wandert; stattdessen sollte man lieber die Exporte verstärken und das Interesse des ausländischen Kapitals erhöhen, hier zu investieren.

Die einheimischen Produzenten/Verleiher sind nicht in der Lage, von dem neuen Boom zu profitieren, nicht nur aus Mangel an Geld zur Produktion neuer Filme, sondern auch aus Mangel an vorzeigbaren Stars, mit denen die Banken zu einer Investition zu bewegen wären.

Die Film-Industrie ist bis heute in einem Maße von dem Star-System abhängig, daß das Gezerre der Produzenten um vorzeigbare Stars deren Gagen in astronomische Höhen getrieben hat. Die wenigen Superstars, die man leicht an den Fingern einer Hand abzählen kann (ein Finger darf ruhig fehlen), weilen weit außerhalb der Möglichkeiten der kleinen Produzenten. Konsequenterweise erhalten ihre schlampigen Filme mit ihrer erbärmlichen Besetzung niemals gute Vorführtermine. Alle haben so lange um Hilfe geschrien, bis endlich Carlo Finioni, angestoßen durch Manoling Morato, ihre Klagen erhörte und das Oktober-Filmfestival der Kammer der Progressiven Philippinischen Filmproduzenten ins Leben rief. Die Oktober-Überraschung kam und ging, aber warum fließen die Tränen immer noch in Strömen? Dies alles zeigt nur, daß für blutende Herzen kein Platz im herzlosen Geschäft des Film-Business ist. Eine gute Nachricht im Star-System ist immerhin die Zufuhr neuer Namen wie Ronny Ricketts und Sonny Parsons, die die Stelle gefallener Idole oder altersschwacher Superstars einnehmen können.

Die Produktionskosten sind in Riesensprüngen gestiegen, da einerseits eine 10-prozentige Umsatzsteuer erhoben wird und sich andererseits der Wechselkurs ständig verschlechtert. Dies alles macht die Unterstützung solcher Regisseure besonders begehrenswert, die in der Lage sind, ihre Ware mit einem Minimum an Ärger und Ausgaben abzuliefern. Es überrascht daher nicht, daß Temiong Marquez, der schnellste lebende Regisseur, wieder zum Leben erweckt wurde. Der wohlhabendste Regisseur (Name von der BIR zensiert) ist so begehrt, daß er letztes Jahr 15 Filme abdrehen konnte, und für jeden P 250.000 für Regie und Vorlage kassiert hat. Die Nachfrage nach Dutzendware hat andere wichtige Regisseure wie Marilou Diaz-Abaya und Eddi Romero aus dem Geschäft gedrängt. Andere wie Lino Brocka, Ishmael Bernal, Mel Chionglo und Laurice Guillen mußten sich dazu durchringen, reißerische Geschichten, die man Bilderbüchern entnommen hat,

zu produzieren. Es ist notwendig, sich von diesem Bilderbuch-Kram zu entfernen und sich wieder ernster Literatur zuzuwenden. Glamour und Glanz kommerzieller Billig-Produktionen mögen gut genug für die Massen sein - mababaw ang kaligay ahan n ila (Billiges Lockmittel, A.d.R.) - aber wie wäre es, wenn man sich einem anderen erkennbaren Publikum zuwenden würde, das den beschränkten einheimischen Markt über Nacht erweitern würde, wenn sich die Produzenten nur ein wenig darum kümmern. Hoffen wir, daß Corys nächste 1000 Tage uns einige Antworten beschere werden. Cory sollte auf eine bescheidene, nicht gerade Imeldaeske Art auf die Industrie reagieren, wo doch ihre Tochter Kris bereits zum Showgeschäft gehört - wenn sie sich bislang auch noch geweigert hat, im Film zu spielen.

Danny Villanueva, in: Movie Flash, Manila, Dezember 1988

Filme junger Regisseure aus den Philippinen

produziert im Rahmen eines Filmworkshops des Goethe-Instituts Manila

TRUE BLUE AMERICAN COCONUT GROVE

Louie Quirino, Donna Sales, 16 mm, 10 Minuten
Eine Collage von Leuten, Spielzeugen, Gebäuden, vom Krieg, einem CIA-Lakaien, einem Filmproduzenten, einem Mädchen und einem Leibwächter. Von der Zähmung eines unwilligen Landes.

BALAT

Yeye Calderon, 16 mm, 5 3/4 Minuten
Collage aus Zeichentrickaufnahmen zum Atomwaffenprotest und Bildern philippinischer Stammesriten.

GRAY RAIN

Raymond Trinidad, 16 mm, 4 Minuten
Der Regen kann uns depressiv machen. Bilder von regendurchnässten Fußgängern, leeren Hallen und Friedhöfen.

THE THINGS AN EDUCATED MAN DOES

Patrick Purugganan, 16 mm, 7 3/4 Minuten
Satire auf Lokalpolitiker und die US-amerikanische Raumfähre.

SEWING

Anthony Maculangan, 16 mm, 3 Minuten
Nähen.
Stücke von Material, z. B. Film, werden zusammengefügt.

STUDIES FOR THE SKIES

Raymond Red, Cesar Hernando, Ian Victoriano, Danton Wienek
16 mm, 12 Minuten
Ein Mensch, der durch den Himmel fliegen will. Die ewige Suche des Menschen, den Himmel zu erreichen.

SA MAYNILA

Mike Alcazaren, Jo Atienza, Vic Bacani, Ricky Orellana, Allan Hilario, 16 mm, 7 Minuten
Ein impressionistischer Blick auf die Stadt Manila.

SPIT, OPTIK

Roxlee, 16 mm, 15 Minuten
Ein hirnloser Mann beschließt eines Tages, ein Hirn zu fangen...

MAGKAKAHOY

Noel Lim, Teddy Co, 16 mm, 10 Minuten
Der Berg eines Holzschnitzers wird von monströsen Gebäuden und bösen Verkehrs-Fahrzeugen überfallen.

DELIRIOUS

Melchior L. Bacani III, Deo F. Noveno, 16 mm, 8 Minuten
Eine Person leidet an zeitweiliger Geistestörung, die ausgelöst ist durch Trunkenheit, Schock oder Verletzung und gekennzeichnet durch Unruhe, Aufregung, Halluzination und allgemeiner Zusammenhanglosigkeit...

KIDLAT

Joey Agbayani, Robby Agbayani, 16 mm, 10 Minuten
Eine Comic-Satire über Politiker, Militärangehörige und Journalisten.

Der Experimentalfilm-Workshop in Manila

Bericht von Christoph Janetzko

Der Workshop war eine Zusammenarbeit zwischen dem Mowelfund Film Institut, Manila, der Philippine Information Agency (PIA) und dem dortigen Goethe-Institut. Die Teilnehmer waren filminteressierte Studenten aus verschiedenen Fakultäten, Filmemacher, Künstler, ein Professor, eine Filmproduzentin. Auf den Philippinen gibt es zwar offiziell eine Ausbildungsakademie für Film und Filmproduktion, sie ist jedoch seit der Revolution 1986 ohne Lehrkörper und damit faktisch nicht vorhanden.

Bis zu meiner Ankunft in Manila war ich davon ausgegangen, daß sich der Workshop aus fünf Arbeitsgruppen mit je fünf Personen zusammensetzt, die jeweils ein Filmprojekt durchführen sollten. Dort angekommen, teilte man mir allerdings mit, die Zahl der Projekte habe sich auf 13 erhöht, die Anzahl der Teilnehmer belief sich also auf 31. Das Mowelfund Film Institut hatte diese Vergrößerung und Umstrukturierung des Workshops kurz vor Beginn desselben eigenständig und in Abwesenheit des Goethe-Institut-Leiters Dr. Uwe Schmelter vorgenommen. (...)

Um den Ansprüchen gerecht zu werden, mußte täglich ca. 12 Stunden gearbeitet und der Workshop um zwei freiwillige, unbezahlte Tage verlängert werden. Im Verlauf des Workshops hat sich jedoch gezeigt, daß die Aufteilung der Seminarteilnehmer in Arbeitsgruppen von 2-3 Personen höchst sinnvoll, wenn nicht gar unumgänglich war. Der Experimental-Film ist ein Genre, das sich vor allem durch eigenwillige, künstlerische Konzeption auszeichnet. Dieses Gattungsmerkmal kommt der Tendenz einer stark ausgeprägten Individualität der Filipinos entgegen, verurteilt jedoch die Zusammenarbeit von mehr als drei Personen zum sicheren Scheitern! Was sich bezüglich 'Organisation' als Schwierigkeit erwies, kam allerdings den filmischen Ergebnissen letztlich zu Gute: fast alle Filme zeichnen sich durch eine gelungene künstlerische Umsetzung eigenwilliger Sichtweisen aus. (...) Der Workshop war in zwei Blöcke unterteilt:

- 1.) die Produktion und unmittelbare Produktionsvorbereitung (11 Tage)
- 2.) die Post-Produktion (6 Tage).

Die Teilnehmer waren vom Goethe-Institut bereits vor meiner Ankunft auf den Workshop vorbereitet worden. Mit einem Filmbeispiel hatte man ihnen meine Arbeit vorgestellt und sie dazu aufgefordert, zum ersten Veranstaltungstag ein fertiges Exposé mitzubringen. Meine eigene Arbeit ließ sich sinnvoll anschließen. (...)

Die Teilnehmer haben diese Einführung nicht nur mit 'rezipierendem' Interesse aufgenommen: Im Anschluß an die Filmvorführungen und Gespräche haben fast alle Arbeitsgruppen ihre Exposés überarbeitet oder sogar ganz neu erstellt. Das war für die dann folgende Phase der Drehbucherarbeitung von großer Bedeutung. Die Teilnehmer zeigten sich zunächst wenig einsichtig, was die Notwendigkeit des Wissens über Funktion, Gestaltung und Aufbau eines Drehbuchs angeht. Diese Art der Filmvorbereitung empfanden sie als sehr ungewöhnlich und zunächst schwer vereinbar mit ihrer bisher gewohnten spontanen und stark situations-

gebundenen Arbeitsweise. Es bedurfte einiger Überzeugungskraft und einiger Demonstrationsbeispiele, um die Filmemacher davon zu überzeugen, daß ein Drehbuch ihnen mehr Kontrolle über den Entstehungsprozeß ihrer Filme gewährt, vor allem aber eine Hilfe zur Bewußtwerdung ästhetischer und organisatorischer Probleme darstellt. Für das Gelingen des Workshops war, was die Drehbücher angeht, besondere Sorgfalt geboten, da die Vielzahl der Arbeitsgruppen das voraussichtliche Drehverhältnis der Filme auf 1:1 reduziert hatte.

Meine Hauptarbeit bestand darin, im Gespräch mit den Arbeitsgruppen die unterschiedliche ästhetische Gestaltung der Projekte bewußt zu machen und damit zu fördern, auf der anderen Seite, die praktische Durchführbarkeit im Vorfeld zu problematisieren. Vielfach waren Lichtverhältnisse oder Tonschwierigkeiten an den vorgesehenen Drehorten völlig außer acht gelassen, manche Dekorationsvorschläge erinnerten an aufwendige Hollywood-Produktionen. Die Diskrepanz zwischen einer ausgeprägten visuellen Kreativität und den tatsächlichen, ökonomischen Gegebenheiten überwinden zu helfen, stellte für mich eine sehr reizvolle, wenn auch schwierige Aufgabe dar. (...)

Die dritte Phase des Workshops bestand aus Vorträgen und praktischen Übungen zur Filmtechnik. (...) Nur zwei der Teilnehmer hatten bis dato - in nicht professionellen Zusammenhängen - mit einer 16mm-Kamera gearbeitet. Ton- und Schnitt-Technik war für alle völliges Neuland, die meisten hatten zuvor nur mit Super-8-Technik gearbeitet (...)

(...) Ein...mehrtägiger Taifun verhinderte, daß die Drehpläne wie geplant eingehalten werden konnten. Bei meiner Rückkehr (aus Singapur) waren lediglich 60% der Projekte abgedreht (...)

Abschließende Bemerkungen: Es gibt in Manila eine große Anzahl von außergewöhnlich talentierten, jungen Filmschaffenden, die häufig bereits eine künstlerische Ausbildung in anderen Fachbereichen absolviert haben; beeindruckend ist die künstlerische Eigenwilligkeit, aber auch die enorme Fähigkeit zur Improvisation. Ich bin der Meinung, daß sich die Filme besonders der jungen Filipinos auf faszinierende Weise von den internationalen Produkten abheben; es gibt in Manila eine für die 'Dritte Welt' beispielhafte Infrastruktur für Filmseminare:

1. Das Mowelfund Film Institut verfügt über geeignete Räume, eine funktionstüchtige Dunkelkammer; Projektionsmöglichkeiten; Erfahrung in der Organisation von Film-Workshops.
2. Die PIA (Philippine Information Agency) übernahm sämtliche Entwicklungskosten; stellte darüber hinaus vier 16mm-Schneidetische zur Verfügung, kostenlose Tonüberspielung, Tonmischung und Titelherstellung. (Filmmaterial für Muster und Vorführkopien sowie das Perfo magnetband mußte das Goethe-Institut zur Verfügung stellen.) (...)

Der Experimentalfilm-Workshop eignet sich nach meiner Erfahrung hervorragend zur Förderung der spezifischen Filmkultur in den Ländern der 3. Welt,

- weil er relativ einfach und mit überschaubarem organisatorischen Aufwand durchführbar ist;
- weil er die anderen Genres, den Dokumentar- und Spielfilm, durch seine innovativen und unkonventionellen Eigenarten fördert. Wenn man es auf diese Weise schafft, die 'esoterische Bannmeile' des Experimentalfilms zu öffnen, kann er helfen, eine persönliche Filmsprache zu finden.
- vor allem aber, weil er die Filmemacher am besten dabei unterstützen kann, eigenwillig und originell zu arbeiten. Abseits des schillernden und immer nur fernen Vorbilds 'Hollywood' kann die Begegnung mit künstlerischen Experimentalfilmen die Auseinandersetzung mit den oft bloß verschütteten Mythen und Träumen wiederbeleben und eine Sensibilisierung für das eigene, noch wunderbar unverbrauchte Potential filmischer Stoffe in der eigenen Umgebung stärken.

Christoph Janetzko, November 1988